

Neuer Hochheimer Stadtkonzeiger

Am 1. April 1930

Am 1. April 1930

Am 1. April 1930

Erlaubt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausnahme des 1. Aprils) in der Zeit von 10 bis 12 Uhr. Der Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Schmidt, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 10. Telefon 57.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 100

Dienstag, den 26. August 1930

7. Jahrgang

Die Revolution in Peru.

Es ist Neuterei, dann Umsturz. — Die Polizei mit den Führern. — Eine Kundgebung der Revolutionäre. — Austritt der Regierung. — Eine Militärkollaboration? — Neben Atriquipa Rollendo im Besitz der Aufständischen.

Militärische Revolte.

In Atriquipa, der Hauptstadt des Departaments Arequipa im südlichen Peru, die mit einem Umfang von 35 bis 40000 Einwohner und die drittgrößte Stadt des Landes ist, ist am 26. August eine Militärrevolte ausgebrochen. Die Garnison vor Atriquipa meuterte unter Führung der Offiziere, nahm die Häuser der Zivil- und Militärbehörden gefangen und befand sich im Besitz der Stadt. Bisher hat fast kein Blutvergießen stattgefunden.

Nach amtlicher Darstellung ist die Revolte auf einen gescheiterten Versuch zurückzuführen, in dem es hieß, daß die Regierung beabsichtige, einen Teil der Offiziere und Mannschaften zu entlassen und eine Kürzung der Löhne vorzunehmen.

Alarmierende Nachrichten.

Jetzt meldet eine französische Nachrichten-Agentur, daß die Meuterei der Truppen der Garnison von Atriquipa viel ernster sei, als man anfänglich glaubte. Sämtliche Polizeistreikräfte seien sich den Aufständischen angeschlossen. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Aufständischen haben sich der Stadt bemächtigt, wagen in das Rathaus ein und vernichteten viele offiziellen Dokumente.

Hundert von Bewohnern der Stadt verweigerten bald die Anerkennung der Aufständischen und nahmen eine regelrechte Flucht in die großen Warenhäuser vor. Gegenwärtig sind die in die Hände der Aufständischen gefallenen Geschäfte auf die die Stadt angehenden Einnahmen gestoppt, und die Führer der Rebellen haben beschlossen, auf jede Regierungstruppe, die gegen die Stadt vorrücken sollte, zu schießen. Die Revolutionäre haben an das peruanische Volk ein Manifest gerichtet, in dem es heißt, die gegenwärtige Bewegung suche den Wünschen der Nation gerecht zu werden. Die Aufständischen hätten kein anderes Ziel als die Wiederherstellung der Ordnung im Lande.

Die Regierung von Peru zurückgetreten.

Die peruanische Regierung ist zurückgetreten, um die Bildung einer reinen Militär-Regierung zu ermöglichen, die in der Lage ist, die augenblickliche durch die Revolution der Garnison in Atriquipa hervorgerufene Lage zu meistern. An der Spitze der neuen Regierung wird, wie amtlich bekannt gegeben wird, General Pedro Pablo Kuczynski stehen.

Andererseits wird berichtet, daß nichtoffiziellen Nachrichten zufolge der Präsident von Peru, Leguía, gestürzt worden sei und sich in die venezolanische Gesandtschaft geflüchtet habe.

Rollendo von den Aufständischen befehligt.

Sanas berichtet aus Buenos Aires: Die telefonischen Verbindungen mit Peru sind unterbrochen. Nach Nachrichten von der Atica-Grenze breitet sich die Aufstandsbeziehung auch auf die west- und nördlich von Atriquipa gelegenen Gegenden aus. Alle Militärschulen und weitere Regimenter sollen sich der Bewegung angeschlossen haben. Man rechnet mit dem Angriff der Flotte auf Rollendo.

In einer amtlichen peruanischen Mitteilung wird die Erklärung des Hofens Rollendo durch die Aufständischen in Atriquipa bekanntgegeben. Die Aufständischen haben, so heißt es, sich eingenommen, und Flotteneinheiten der Regierung befehligt auf dem Wege dorthin, um Rollendo durch eine Besetzung abzurufen. Indessen beschränkt sich die revolutionäre Bewegung jedoch nur auf Atriquipa. Die militärischen Garnisonen in Puno, Tacna und anderen Städten haben sich an der Bewegung nicht beteiligt und der rechtmäßigen Regierung ihre Treue ausgesprochen. Einige militärische Führer haben sich von Las Palmas im Flugzeug in die revolutionäre Zone begeben.

Berichte, die die United Press aus nichtamtlicher Quelle aus Atriquipa erhielt, besagen, daß zahlreiche Personen bei einem Versuch, Leben in den Vororten der Stadt zu plündern, getötet und verwundet wurden. Ueber die Entstehung der Aufstandsbeziehung wird weiter berichtet, daß die aufständischen Truppen die Kasernen unter dem Vorwand verlassen haben, ihre üblichen Übungen abzuhalten; sie sammelten sich dann an einer vorher bestimmten Stelle; entsandten einen Delegierten zu den übrigen Truppen, der von dem Aufstand Mitteilung machte. Die übrigen Truppen schlossen sich dann der Bewegung an.



Andree

der verunglückte Polarforscher, dessen Leiche man jetzt im ewigen Eis gefunden hat.

Der Koblenzer Brüdeneinsturz.

Für die Hinterbliebenen der Opfer.

Die Verwaltung der für die Opfer des Brüdeneinsturzes eingegangenen Spenden ist von der Stadtverwaltung einem Kuratorium übertragen worden, dem unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters sechs Stadtratsmitglieder, je ein Vertreter der Regierung, der Kreisleitung Koblenz, St. Goar und Neuwied, sowie je ein evangelischer und katholischer Geistlicher angehören. In der Sitzung dieses Kuratoriums gab die Stadtverwaltung bekannt, daß von den 38 Todesopfern 16 in Koblenz und 22 auswärts beheimatet sind, daß die Zahl der unverletzten Hinterbliebenen 4 Ehefrauen, 15 Kinder unter 14 Jahren und 4 Elternpaare betrage, daß in Krankenhäusern 33 Personen untergebracht waren und in ärztlicher Behandlung weitere 20 Personen gestanden haben.

Die Bestattungskosten der Koblenzer und die Ueberführung der auswärtigen Opfer habe die Stadt getragen, so daß die eingegangenen Spenden von 73 794 Mark zugunsten der Hinterbliebenen und Geschädigten verwendet werden könnten. Zur Unterstützung der ersten Not seien aus den Spendemitteln sofort 5100 Mark an die betroffenen Familien gezahlt worden. Sachschäden und Verluste von in Wasser gefallenen oder zertrümmerten Personen seien für etwa 6—8000 Mark angemeldet worden. Das Kuratorium beschloß, daß die Versorgung der bedürftigen Frauen, Kinder und Eltern aus den Spenden sichergestellt werden soll.

Gronau in Halifax.

Begeisterung in Amerika.

Der deutsche Flieger von Gronau ist auf seinem Amerika-Fluge um 12.15 Uhr in Marie Joseph gestartet und um 1.25 Uhr auf dem Flugplatz in Halifax gelandet.

Die Landung des deutschen Fliegers von Gronau in Neuschottland rief bei den militärischen und zivilen Luftfahrtbehörden der Washingtoner Regierung große Begeisterung hervor. Es herrscht eifrige Freude über den erfolgreichen Verlauf. Selbstverständlich wird, wie dem Vertreter des W.T.B. im Staatsdepartement erklärt wurde, angesichts dieser hervorragenden Leistung, die gerade wegen des Fehlens jeder Vorankündigung desto größeren Eindruck machte, die Regierung nicht auf den formellen Antrag auf Einfuhrerlaubnis bestehen, sondern die deutschen Flieger, falls sie nach den Vereinigten Staaten kommen sollten, herzlich willkommen heißen und in jeder Weise unterstützen.

Von Gronau wird nach Ergänzung seiner Brennstoffvorräte aller Voraussicht nach zum Fluge nach New York aufsteigen.

Berliner Metallindustrie beim Reichsarbeitsminister.

Berlin, 26. Aug. Im Reichsarbeitsministerium fand eine Besprechung mit Vertretern der Arbeitgeber der Berliner Metallindustrie statt, die eine Klärstellung darüber wünschten, ob mit dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 30. Juli d. Js. Berliner Firmen der Vorwurf unsozialen Verhaltens gemacht werden sollte. Der Minister verneinte diese Frage und erklärte, er habe den Beschäftigungsbericht mitgeteilt, daß seitens des Reichsarbeitsministeriums der Vergebung von Aufträgen an Firmen der Berliner Metallindustrie nichts im Wege stehe.

Die Bedeutung der Wahlkreise bei der Reichstagswahl.

Vom Reichswahlleiter Prof. Dr. Ernst Wagemann, Präsidenten des Statistischen Reichsamts.

Mit der Neuordnung des Reichs trat im Jahre 1919 die Verhältniswahl an die Stelle der Mehrheitswahl. Die Wahlkreise bildeten früher streng in sich abgeschlossene Wahlgebiete, in denen die absolute Stimmenmehrheit über das Wahlergebnis entschied. Das hatte zur Folge, daß die Minderheiten vielfach ohne entsprechende Vertretung blieben. Die aufgetragenen Stimmen standen daher oft in keinem richtigen Verhältnis zu den Abgeordnetenstimmen. Das heutige Wahlsystem sucht dies auf dem Weg der Verhältniswahl zu beseitigen, die es ermöglicht, die Zahl der Mandate zu einem genauen Spiegelbild der abgegebenen Stimmen zu machen. Grundsätzlich ist jetzt eine Verhältniswahl mit fester Wahlzahl vorgegeben. Auf je 60 000 gültige Stimmen kommt ein Abgeordneter. Das gilt aber nur mit einer gewissen Einschränkung, die, wie die Praxis der Reichswahlleitung immer wieder gezeigt hat, in der Öffentlichkeit nicht genügend beachtet wird, so daß ich mich verpflichtet fühle, auf die tatsächliche Rechtslage hinzuweisen:

Bei der Zuteilung von Mandaten wird nicht etwa von der Stimmenzahl ausgegangen, die eine Partei im ganzen Reich auf ihre Wahlvorschlüge erhalten hat; vielmehr wird zuerst festgestellt, ob es der Partei gelungen ist, in den Wahlkreisen — oder durch Zusammenschluß der Stimmen in den aus zwei oder drei Wahlkreisen gebildeten Wahlkreisverbänden — Mandate zu erringen. Zwar werden die auf den Kreislisten nicht verwerteten Stimmen dem Reichswahlvorschlag zur Zuteilung weiterer Sitze überwiesen. Die einschneidende Bestimmung jedoch, daß einer Partei höchstens so viele Abgeordnete auf den Reichswahlvorschlag zugebilligt werden können, wie sie Mandate auf den Kreiswahlvorschlägen errungen hat, läßt deutlich erkennen, zu welchem Zweck die Reichswahlvorschlüge vorgegeben sind. Die Reststimmen, für das ganze Reich zusammengefaßt, sollen Ungleichmäßigkeiten ausgleichen, die sich bei der Mandatzuteilung auf die Kreislisten infolge der unterschiedlichen Größe der Wahlkreise und aus anderen Gründen nicht vermeiden lassen. Keineswegs soll aber dadurch die Zentralisierung so weit getrieben werden, daß die örtlichen Wahlerfolge an Bedeutung verlieren. Sonst würden die Wahlkreise lediglich wahltechnische Einheiten ohne wesentliche wahlpolitische Bedeutung darstellen. Das aber lag nicht in der Absicht des Gesetzgebers. Die Wahlkreise sollten nicht nur dem Zweck dienen, die Vorbereitung und die Durchführung der Wahl technisch zu erleichtern. Man wollte vielmehr bis zu einem gewissen Grad an dem früheren Zustand festhalten, der die Wahl mit den örtlich begrenzten Parteien eng verknüpfte. Nach wie vor sollten die Parteien ihre Parlamentarität in den Wahlkreisen und Wahlkreisverbänden nachweisen, bevor es ihnen gestattet würde, ihre überschüssigen und nicht verwerteten Stimmen auf dem Weg der Kreisliste auszunutzen. Nur den Parteien, die ihre Parlamentarität durch Erfolge in den Wahlkreisen und Wahlkreisverbänden bereits nachgewiesen haben, kommen ihre Reststimmen auf den Reichswahlvorschlägen zugute; Reststimmen der übrigen Parteien hingegen sind ohne jegliche Bedeutung. Hat eine Partei z. B. 480 000 Stimmen in allen Wahlkreisen zusammen erzielt, aber überhaupt keinen Bewerber auf den Kreislisten durchgebracht, so steht ihr auch auf der Reichsliste trotz der großen Stimmenzahl kein Mandat zu. Hat sie nur in einem Wahlkreis oder Wahlkreisverband die Wahlzahl erreicht, so wird ihr auf die verbleibenden 420 000 Stimmen, die als Reststimmen dem Reichswahlvorschlag zufließen, auch nur ein weiterer Abgeordneter zuerkannt; die hiernach verbleibenden 360 000 Reststimmen sind nutzlos ausgebracht. Nur wenn sie vier Abgeordnete in den Wahlkreisen — sei es unmittelbar, sei es durch Stimmenverrechnung im Wahlkreisverband — erringt, fallen ihr vier weitere Mandate auf der Reichsliste zu. Nur in diesem Falle also kommen ihr alle Stimmen zugute, die sie erhalten hat.

Bei den Reichstagswahlen 1924 und 1928 sind viele Parteien trotz einer Stimmenzahl von 60 000 und mehr bei der Mandatzuteilung leer ausgegangen. Die erhaunten oder gar enttäuschten Anfragen zeigten, daß man sich vielfach ganz falsche Hoffnungen gemacht hatte. Da jetzt die Wahlvorschlüge einzubringen sind, erscheint es mir geboten, mit allem Nachdruck den irrigen Auffassung über die Auswertungsmöglichkeit der Reststimmen entgegenzutreten und darauf hinzuweisen, daß die entscheidende Grundlage für Erfolge im Wahlkampf die Erfolge auf den Kreislisten sind. Wählergruppen, die sich mit dem Gedanken tragen, mit eigenen Wahlvorschlügen in den Wahlkampf zu ziehen, mögen reiflich prüfen, ob sie sich stark genug fühlen, 60 000 Stimmen in einem Wahlkreis oder wenigstens in einem Wahlkreisverband aufzubringen.

Nach der letzten amtlichen statistischen Feststellung beläuft sich die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Italien vom 23. Juli auf insgesamt 1404. Es wurden 677 männliche und 716 weibliche Leichen identifiziert, während elf Leichen noch nicht identifiziert werden konnten.

Lozales

Hochheim a. M. den 26. August 1930

—1. Der verfloßene Sonntag (Bartholomäustag), war ein warmer, freundlicher Sommertag, über den schon der Herbsthauch ausgegossen war. Der Bartholomäustag ist ein wichtiger Festtag für die Wetterkunde. So soll man von der Witterung an demselben auf den ganzen Herbst schließen können. In dieser Beziehung heißt es: „Wie St. Bartholomäus sich hält, ist der ganze Herbst bestellt.“ Nach den Angaben der Wetterwarten soll jetzt noch eine betrübliche Wärmeperiode bevorstehen. Am Montag pilgerten viele Einwohner von hier nach Hochheim, um an der kirchlichen Feier des „Verlobten Tages“ teilzunehmen und sodann Besuche bei Freunden und Verwandten zu machen. Das Wetter war günstig, wenn auch etwas heiß.

Nur ein Tag.

Ein Tag ist nur eine kurze winzige Spanne im großen Zeitmeer der Ewigkeit. Und doch, was kann ein Tag alles bedeuten! Wenn der erste Dämmerstreif die Straße erhellt, ziehen viele schon aus, um ihrem Berufe nachzugehen. Wir hören Schritte auf der Treppe, Türen fallen ins Schloß, Milchwagen rasseln am Hause vorbei. Aber diese Dinge wiederholen sich zur selben Zeit, hundertmal, tausendmal. Unzählige Male „bauen am neuen Tage!“ Welch eine Fülle von Arbeit ergibt doch die Gesamtheit eines einzigen Tageswerkes, und was wird an einem Tage doch geleistet, gehandelt und getrieben! Jeder Tag bringt eine millionenfache Heil- und Leidensarbeit hervor, für den Einzelnen kaum begreifbar. Wir können uns kaum vorstellen, daß in jeder Sekunde auf unserer Erde ein Mensch die Augen schließt und im selben Moment ein neues Lebewesen geboren wird; daß augenblicklich hunderte von Menschen von furchtbaren Schmerzen erfaßt werden und andere Hunderte gleichzeitig in Freude und Jubel schwelgen; aber es ist uns unmöglich, die vieltausend Geschehnisse eines Tages in dem Begriff einer großen Lebensarbeit auch nur dürftig zur Darstellung zu bringen. Wir sollen uns bemühen, recht tatkräftig als ein Glied der großen Arbeitsgemeinschaft einzutreten, zumal uns ein gut ausgenützter Tag den herrlichsten Lohn in köstlicher Befriedigung verleiht. Wir leben im Tage, und sollen deshalb für den Tag leben. Dabei sollen wir aber stets im Auge behalten, daß der ein schlechter Erbauer ist, der ohne Ziel und Plan arbeitet. Um wirklich Wertvolles zu schaffen, müssen unsere Tagewerke ein gelungenes Ganzes bieten, eine zufriedenstellende Arbeit.

Bericht von der erweiterten Partei-Mitglieder-Versammlung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsgruppe Hochheim am Main.

Zunächst sei festgestellt, daß der Besuch der Versammlung ein erfreuliches Zeichen im Aufstakt zur Reichstagswahl gewesen ist. Als Rednerin des Abends war nicht Frau Jourdan sondern Frau Erleien erschienen, die es in ganz vorzüglicher Weise verstand, die Zuhörerschaft zu fesseln und deren Ausführungen unbedingt das Empfinden bei jedem Zuhörer auslösen mußte, daß hier eine Frau sprach, die im Volke steht, deren Empfinden das Gleiche ist, wie das der Zuhörer. Keine Phrase und kein Wortschwall, einfach und schlicht, die verkörperte Hausfrau des Arbeiterstandes, so sprach sie und so wurde sie verstanden. Jeder Beifall lohnte ihre sachlichen Ausführungen. Wollte man alle ihre Ausführungen in diesem Bericht festhalten, es würde zu weit führen und die ganze Zeitung füllen. Es lohnt sich jedoch von den treffenden Ausführungen einiges hervorzuheben. Der Tag der Reichstagswahl der 14. September ist ein für die Arbeiterschaft (das sind alle Hand- und Kopfarbeiter) Tag erster Ordnung. Dieser Reichstagswahlkampf bringt nicht die Entscheidung über Tagesfragen untergeordneter Bedeutung, sondern es ist der Kampf um die grundlegendsten Probleme der Wirtschaftsordnung. Es muß sich entscheiden, ob das deutsche Volk, insbesondere die deutsche Arbeiterschaft gewillt ist, sich von einigen hundert großkapitalistischen Herrschern in bräusler Willkür behandeln zu lassen wie Sklaven. Der verlorene Krieg, dessen unmittelbare Ursache tatsächlich nur die kapitalistische Wirtschaftsordnung war, hat dem deutschen Volke Lasten von ungeheuren Ausmaßen auferlegt. Der Kampf jedes verantwortlichen Politikers geht in außenpolitischer Beziehung dahin, diese Lasten dem deutschen Volke nach Möglichkeit zu mildern und zwar durch Verständigung mit den übrigen Völkern.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Dietrich & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

„Ich bin arm geworden auf der langen Wanderschaft“, sagte er leise, „und möchte heuer einen gestrengen Rat der Stadt herzig bitten, daß er mir Arbeit gibt.“

Der Bürgermeister laute an seinem Gängel.

„Was für ein Gewerbe treibst du? Und wie ist dein Name?“

„Bei einem Waffenschmied war ich in der Lehre und möchte weiterlernen in dem Handwerk. Heißen tue ich Ulrich Jmsfelder.“

Jäh zerbrach der Gängel zwischen den Fingern des Grantner.

Er fuhr hoch.

„Jmsfelder? Ulrich Jmsfelder? So bist du gar verfloßt mit jenem verfluchten Buben, der unsere Stadt verriet?“

Der junge Waffenschmied wand seine Klappe zwischen den knochigen Händen. Sein Gesicht war blaß.

„Er ist mein Vater gewesen“, sagte er leise. „Und was er gefehlt, will ich fähnen. Das habe ich ihm geschworen auf dem Sterbebett.“

Die hageren Finger des Bürgermeisters zuckten in großer Erregung.

„Keinen Raum hat unsere Stadt für einen Sohn jenes Mannes, der uns das getan.“

Und er drehte seinen Stuhl mit hartem Ruck und wandte dem Fremden den Rücken.

Der stand einen Augenblick unkläglich. Dann hob er beide Hände, die die zerrissene Klappe hielten, gegen die Brust. Ein heißes Flecken war in den ersten blauen Augen. So trat er jäh einen Schritt vor.

„Hört mich an, gestrenger Herr, und verachtet meine Bitte nicht, ob ich auch ein armer, fahrender Gefelle bin.“

Deutsche Junausstellung 1930.



Die Eröffnungsfeier.

Prominente Persönlichkeiten von links nach rechts: Reichsminister Stegerwald, Staatssekretär Sauter, Professor Finkeln, Kultusminister Grimmer, Rundfunkkommissar Dr. Prebow.

lern. Innerpolitisch dagegen, mühte es eine Selbstverständlichkeit sein, daß das ganze deutsche Volk, so wie es fast einheitlich die Lasten des Kriegesverlustes auf sich nehmen mußte. Und was erleben wir? Es geht fast genau wie im Kriege selbst diejenigen, die sich im Kriege vor persönlichen Opfern in jeder Beziehung nach Möglichkeit (manchmal mit geradezu erstaunlichem Erfolg) gedrückt haben, sind es auch, die dem deutschen Volke heute in so unsozialer Weise auch die Lasten des verlorenen Krieges auferlegen wollen. Es ist ausgerechnet der Regierung Brüning vorbehalten gewesen, diese unsoziale Lastenverteilung und auch gegen die Mehrheit des Parlaments durchzuführen. Sie bedient sich dabei des Artikels 48 der Reichsverfassung, der eigentlich hierzu gar nicht anwendbar sein sollte. Wo bleibt da Gerechtigkeit und Wahrheit, von der gerade Reichstagsbrüning so oft redet? Ist das Regieren gegen die unteren Volksschichten, gegen den kleinen Mittelstand, gegen die kleinen Bauern etwa gerecht, ist dies mit wahrer Christlichkeit vereinbar? Gibt es etwa Unsozialeres als die Kürzung der Krankenkassenleistungen, als die Kürzung der Arbeitslosenunterstützungen, als die Kopfsteuer und die vielen anderen verächtlichen sogenannten „Sparmaßnahmen“ der Brüningregierung? Wohlhabender, der zuerst als Finanzminister der Brüningregierung die Sparmaßnahme für sich förmlich gepachtet hatte, ausgerechnet er war der erste, der bei seinem Abgang für seine eigene Person, nichts von der Sparmaßnahme betroffen wollte sein und für sich eine besondere Vergünstigung verschaffen wollte. Die Ausführungen der Genossin Erleien klangen aus in dem spontanen Apell an die Masse des arbeitenden Volkes, am 14. Sept. nur der Partei ihre Stimme zu geben, die wirklich die einzige wahre Volksvertretung ist, der Sozialdemokratie.

Aus Nah und Fern

Δ Heppenheim a. d. B. (Folgeschwerer Verkehrsunfall.) Auf der Darmstädter Straße in der Nähe der Kreuzung der Leberstraße, ereignete sich ein folgeschwerer Verkehrsunfall. Ein von Laudenbach kommender Motorradfahrer mit Sogius wollte ein in derselben Richtung fahrendes Lastauto überholen, als im gleichen Augenblick ein von Darmstadt kommendes Motorrad ihm in die Flanke fuhr. Der Laudenbacher Motorradfahrer stürzte bei dem Zusammenstoß unter die Räder des Lastautos. Er wurde mit schweren äußeren und inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

Gibt mir die schlechteste und niedrigste Arbeit, so Ihr habt. Ich will auch keinen Lohn dafür. Nur die Luft laßt mich atmen, die mir und meinem Vater einst Heimat gewesen. Daß ich wieder gutmache, was er gefehlt. Ich bitte Euch darum. Ach, so sehr bitte ich Euch, Erving Grantner.“

Der Bürgermeister hatte die Zähne zusammengebissen. In seinen schmalen Auglein stand ein tödlicher Haß. „Spar dir deine Worte, Bursche. Sie gehen an meinen Ohren vorüber wie leerer Schall. Nie darf mit meinem Willen ein Jmsfelder wieder wohnen in den Mauern dieser Stadt. Und wenn ich ihn herauspeitschen muß mit eisernen Ruten.“

Des Jünglings gewaltige Brust begann zu schmerzen. Es war, als ob er an sich halten müsse vor großer, innerer Erregung. Es war solch Kampf in ihm, daß der Schwweiß ihm auf die Stirn trat. Da war es plötzlich, als zwänge ihn etwas, nach dem Fenster zu sehen. Und als er den Kopf hob, sah er Eula Grantners Augen voll und tief auf sich gerichtet.

Und jetzt lächelte sie und sagte langsam und weich mit ihrer schönen, ernsten Frauenstimme, die tönd wie eine Glocke durch die Stille schwang:

„Ulrich Jmsfelder, so seid Ihr es gewesen, der heute nacht den Ratsherren allen das Leben gerettet hat? Der mit seiner Bärenkraft die geborstene Säule stützte, bis alle gerettet waren?“

Der Bürgermeister fuhr herum.

„Ist es wahr, daß er es gewesen ist? Warum hast du dich nicht gemeldet, Bursche? Ich habe einen hohen Lohn ausgesetzt.“

Da wandte er sich an seine Tochter.

„Bist du sicher, Eula, daß dieser es war, der die ungeheure Last zu tragen vermochte?“

Sie nickte.

„Er ist es, Vater. Ich habe ihn gleich erkannt, als er in die Tür trat.“

Da warf der alte Grantner den Beutel Gold, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag, dem Fremden vor die Füße, daß es klirrte.

Δ Bad Domburg. (Ein Füllhner-Brunnen neu eicht.) Im Domburger Kurpark ist ein von Füllhner entworfener, mit dem Bronzelöps Wilhelm Füllhner geschmückter Brunnen enthüllt worden. Der ehemalige Präsident der Provinz Hessen-Nassau Erz. Schwander war die Enthüllung, der Füllhner als den großen deutschen Idealisten und Forscher kennzeichnete. Bürgermeister Dr. Klein übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt. Der Vortrag der Domburger Kurkapelle umarmten die strömenden Regens Stimmungsvoll verlaufene Feier, der die Tochter Füllhners beizuhte.

Δ Friedberg. (Folgeschwere Schlägerei.) Verlauf einer in der Nacht entstandenen Schlägerei wurde Meller Hermann Schmidt aus Schneidbach im Allgäu so verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb.

Δ Hirsghain (Oberhessen). (Ein Unterprimar als Lebensretter.) Beim Schwimmen in dem bei dem Dorf gelegenen tiefen Stauweiher der Hilsbach-Zelle des Wasserkraftwerkes Litzberg wurde eine junge Dame in die Mitte des Stausees vom Krampfe befallen und begann Hilferufen zu versinken. Der Unterprimar Heinz Heidehöfner (Hannover), der sich zur Zeit hier bei Verwandten hielt, sprang auf die Hilferufe hin sofort ins Wasser, ergriff die Verfinke und brachte sie unter eigener Lebensgefahr glücklich ans Ufer zurück.

Δ Kassel. (Altkranlagenbau zur Arbeitsbeschaffung.) Um für die ausgesteuerten Erwerbslosen jeder Stadt, deren Zahl sich zur Zeit auf rund 40 beläuft, nächster Zeit aber noch anwachsen wird, produktive Arbeitszeit zu schaffen und zugleich auch einer kommunalen Notwendigkeit gerecht zu werden, beschloß der Stadtrat die Bauung der Altkranlage. Die hessische Regierung hat das Vorhaben durch die Gewährung von zinsverbilligten Darlehen für einen Kredit von 50 000 Mark gefördert.

Δ Kassel. (Städtischer Zuschuß für das Theater Staatstheater verlangt.) Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat einen Antrag des Kasseler Oberbürgermeisters gerichtet, in dem um Nachdruck ein städtischer Zuschuß zu den Unterhaltungskosten des staatlichen Theaters in Kassel gefordert wird. Es wird eine Zuschusssumme von 600 000 Mark erwartet. Wenn die Stadt für außerstande erklären sollte, diese Summe aufzubringen, sei mit einschneidenden Sparmaßnahmen zu rechnen, und Minister läßt keinen Zweifel, daß dann der Abbau der Vorbehalten ist. In seinem Antwortschreiben an den Kasseler Oberbürgermeister der Stadt Kassel darauf hingewiesen, die Stadt sich in außerordentlichen finanziellen Schwierigkeiten befindet und gar nicht imstande sein wird, den geforderten Zuschuß zu leisten, der auch im Widerspruch zu den bestehenden Verträgen stehe. Merkwürdig sei, daß an die Stadt Kassel eine gleiche Forderung bisher nicht gestellt worden ist.

Δ Wehra. (Statt nach Amerika ins Ausland.) Ein kurz vor der Auswanderung nach Amerika stehender Schlosser aus Wehra hatte mit seinen Freunden Abschied gefeiert. Um schneller nach Wehra zu kommen, ergriff einer seiner Freunde, ihn im Auto dorthin zu bringen, dem Wege verunglückte das Auto und wurde vollständig zertrümmert. Der Auswanderer erlitt einen doppelten Schenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Δ Mainz. (Über 2 Millionen Fehlbetrag.) Stadt Mainz.) Auf Grund der letzten Ergebnisse der Veranschlagung der zu erwartenden Einnahme-Ausgaben der Mehrausgaben, rechnet die städtische Verwaltung fenden Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von 2 Millionen Mark. Beschüsse über die zu erzielenden Mahnahmen Deckung dieses Fehlbetrages sind noch nicht gefast.

Δ Alzey. (Die Mistgabel als Wurfspiel.) Längerer Zeit leben in Niederweien die Familien Krauer und Steuerwald miteinander im Streit. Im Verlauf eines Streites drohte Steuerwald, wenn Krauer wieder im Garten vorbeigehe, könne er etwas erleben. Kurze Zeit später Krauer an der Gartengrenze seines Weges vorüber, Steuerwald eine Mistgabel ergriff und sie nach Krauer bedeckte und verfechten das Gehirn. Im Alzeher Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Der 23jährige Täter wurde haffet.

„So nimm deinen Lohn, Bursche, und tag aus wieder blicken in den Mauern dieser Stadt.“

Der junge Waffenschmied hob den Beutel und schloß. Er preßte seine Deckelkappe in der Hand und wandte sich zur Tür.

„Behaltet Euer Gold selber, Erving Grantner. Brauche es nicht. Nur Arbeit hält ich gern in meiner Heimatstadt. Was verfaßt Ihr mir die?“

Es war, als warte er noch einen Augenblick, sein Fuß zögernd über die Schwelle trat. Aber nicht tief ihn zurück. Da stapfte er die Treppe herunter.

Eula biß sich auf die Unterlippe. Ihre Stirn war kalt.

„Warum ließt du ihn von dir gehen, Vater? hat die das Leben gerettet.“

Der Alte knirschte mit den Zähnen.

„Er ist ein Jmsfelder.“

„Nein, sagte er nicht.“

Aber in seinen Augen brannte noch immer der große Haß.

Weit draußen vor der Stadt, wo der Dörmannsing, und die Felsen steiler wurden, wo der schäumend zu Tal sprang und sich jäh hindurch Schluchten und Mäße, führte der schmale Pfad höher hinauf in die Berge, den nur Jäger Waldbäuer kannten. Man hatte von hier oben weiten Rundblick auf das umliegende Land.

blauem Band schlängelte sich die übermächtige, das träumende Monumental. Sanft hoben sich die Riffe des nahen Wasgaus wie blaue Schatten vom Sommerhimmel. Aus dem Wälderkanne ragten die Türme der Abtei Murbach, die in jenen Jahren, als des Untergrundes der Hohenstaufen und des Interregnum Herrscherin und Königin des Wasgaus war. Hier waren Fürsten, und ihre Mächtige Söhne der Wasgaus dem Elfaß. Es hatte das Kloster Murbach in Wappen einen schwarzen Hund, und eine alte Ephe sagt: „Der hat ihrer viel gebissen.“

(Fortsetzung folgt)

Büdo Salonwachs

das altbekannte

□ **Tödlicher Absturz beim Goslarer Flugtag.** Auf dem Goslarer Großflugtag stürzte der Braunschweiger Flieger Linz von der Akademischen Fliegergruppe mit seiner Sportmaschine beim Ballonrammen ab. Das Flugzeug, das sich in geringer Höhe befand, bohrte sich mit dem Propeller in einen Kartoffelacker. Linz trug mehrere Rippen- und Beinbrüche sowie schwere Kopfverletzungen davon, denen er auf dem Transport zum Krankenhaus erlag.

□ **Neuer Weltrekord in der Rhön.** Bei günstigem Wetter herrschte auf der Rhön lebhafter Segelfluggelieb. Alle Flieger waren unterwegs und teilten am Nachmittag oder Abend der Flugleitung ihren Standort mit. Nur von dem Refordflieger Kronfeld war keine Standortmeldung eingetroffen. Erst gegen 9 Uhr verständigte er telefonisch die Flugleitung, daß er bei Martretzhof im Fichtelgebirge gelandet sei. Wie man sofort an Hand der Karten feststellte, beträgt die Luftlinie zwischen Abflugstelle und Landeplatz ungefähr 162 Kilometer. Damit hat Kronfeld seinen eigenen Weltrekord im Langstreckensegelflug um etwa 10 Kilometer überboten.

□ **Ein Rechtsanwalt flüchtig gegangen.** Der seit langen Jahren in Stuttgart tätig gewesene 54 Jahre alte Rechtsanwalt Dr. Fritz Hiller ging Mitte Juli flüchtig. Durch die auf Grund einer erstatteten Anzeige angehängten kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß Hiller in letzter Zeit unter unwahrem Vorbringen, teilweise nach Verübung gefälschter Bankauszüge, Darlehen in bis jetzt festgestellter Höhe von etwa Rmt. 80.000 erlangt hat. Weiter hat er Parteigelder in Höhe von etwa 9000 Rmt. veruntreut. Nach dem Flüchtigen wird gefahndet.

□ **Begnadigung eines Mörders.** Durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts Hall vom 10. März 1930 ist der Dienstmann Theodor Leppes von Schilligheim bei Straßburg i. E. wegen Ermordung der Frieda Schmid von Hütten (D. A. Gaildorf) zum Tode verurteilt worden. Der württembergische Staatspräsident hat im Wege der Gnade die Todesstrafe in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

□ **Panik bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung.** Im Dorfe Wehma bei Tulle fand eine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Plötzlich riß sich das schon gewordene Pferd eines Besuchers vom Wagen los und raste in die dichte Menschenmenge. Erst nach langem Bemühen konnte man das Tier bändigen. 15 Personen sind bei der allgemeinen Panik verletzt worden, darunter drei Personen sehr schwer.

□ **Der Flieger von Gronau gelandet.** Der Flieger von Gronau ist in Queensport Harbour (Neuschottland) um 1.45 Uhr nachmittags Ostnordost (7.45 Uhr abends M.E.) gelandet. Der Flieger mußte wegen Nebels und Mangel an den notwendigen Karten landen, bevor er Halifax erreichen konnte.

Großfeuer in der Benediktiner-Abtei.

Kloster Metten in Flammen

In den Mittagsstunden brach in dem Benediktinerkloster Metten bei Stauding ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Feuerwehren der näheren und weiteren Umgebung wurden an den Brandplatz gerufen. Da der Flügel mit Blech gedeckt ist — am 4. Juli 1929 hat das Unwetter dieses Dach abgehoben — konnte sich das Feuer unbemerkt rasch ausbreiten.

In kurzer Zeit traten fünf Motorspritzen in Tätigkeit; weitere Hilfe wurde angefordert für den Fall, daß die Brandmauer, die das Seminar und das Kloster selbst schützt, nicht standhalten oder der Wind umschlagen würde. Keine der beiden befürchteten Ereignisse trat ein, so daß lediglich der Nordflügel und zehn Meter des Westflügels mit der Ofen- und Schweinehaltung, mit Wohnräumen für das Dienstpersonal und reichen Erntevorräten, insgesamt 70 Meter Front, ausbrannten.

Wissen Sie das schon?

Äußerst interessante Zahlen.

Nur 350.000 Personen bevölkern in Deutschland ein Einkommen von über 8000 Mark jährlich; die Hälfte davon sind höhere Beamten und Offiziere. — In Deutschland leben heute 200 Türken, 200 Perser, 100 Ägypter, 100 Indier, etwa 60 Afghanen, 100 Araber und Marokkaner und etwa 350 Tataren und Chinesen, die meisten natürlich in Berlin. Vor dem Krieg lebten in Berlin rund 100.000 aus Rußland Geflüchtete; heute sind nur mehr 5000 Rußlandflüchtlinge in Berlin. — Die Zahl der Schulfächer in Deutschland geht von Jahr zu Jahr zurück. Sie beträgt heute 4,3 Millionen gegenüber 6,5 Millionen in der Vorkriegszeit. Die Lehrerzahl beträgt heute 111.000 gegenüber 117.000 in der Vorkriegszeit, einschließlich der abgetretenen Gebiete. — Berlin hat jährlich etwa 100 Regent, und zwar beträgt die durchschnittliche Dauer pro Regenttag fünf bis sechs Stunden. — Nach der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten 122.728.873 Personen mit Einschluß der Bewohner in den Kolonien 137.501.651. — Nach einer Statistik für das Jahr 1929 hat der Autoblech in Frankreich durchschnittlich zehn Personen täglich das Leben gekostet; im ganzen fielen 3717 Menschen den Autounfällen zum Opfer. — In Berlin gibt es 13.000 Kellner, 9000 Köche, 20.000 Musiker und Kapellmeister und annähernd 1000 Eintänzer; nebenbei bemerkt, zählt die Stadt ungefähr 300 Bräuten. — Das langgestreckteste Land ist Sachsen, das nach der letzten Zählung 56.193 aktive Männer in 1543 Vereinen zählt; dann folgen Schwaben mit 1085, Westfalen mit 925 und das Rheinland mit 899 Gesangsvereinen; der Berliner Sängerbund umfaßt 11.000 Mitglieder, die in 255 Vereinen gesammelt und organisiert sind. Im „Deutschen Sängerbund“ sind 15.000 Vereine mit 582.000 aktiven Mitgliedern zusammengeschlossen.

Die Gesamtzahl der Erdbeben in der Welt, die von 1800 bis 1899 verzeichnet wurden, beläuft sich nach dem großen Erdbebenkatalog von Professor Milne auf 2006; davon waren 1222 stark genug, um einige Häuser zu zerstören und ein paar Schornsteine umzuwerfen; 510 bedekten Dächer ab und führten zu Hausbränden; 364 waren so gewaltig, daß ganze Städte zerstört und Gebiete verwüstet wurden. Nach dieser Statistik ergibt sich eine durchschnittliche Zahl von 15.410 Erdbeben-Toten im Jahr.

Schweres Bootunglück auf dem Haff. — Sieben junge Leute ertrunken.

Stettin, 26. Aug. Ein gelenkter Boot der Jungmarine wurde von Fischern in der Nähe der Kaiser-Yacht gefunden. An das Boot hatte sich der Jungmann Meißle angeklammert. Es berichtete, daß er mit sieben Mann der Zorgeleier Jungmarine in einem Boot von Uckermark aus in das Haff geflüchtet sei. Sie wurden von einer Gewitterböe überfallen. Das Boot kenterte und alle acht Personen fielen ins Wasser. Meißle allein konnte sich an dem gelenkten Boot festklammern und trieb über zwölf Stunden im Wasser. Die übrigen Insassen, junge Leute im Alter von 15 bis 18 Jahren, und der Führer des Seglers, Stegemann, sind ertrunken.

Kaubüberfall auf eine Sparkasse.

Bremen, 26. Aug. In die städtische Sparkasse drangen nachmittags zwei Männer mit vorgehaltenen Revolvern ein und raubten etwa 23.000 Reichsmark in verschiedener Geldform. Den Tätern, die mit einem Auto, das der Nummer nach in Hannover gestohlen ist, vorgefahren waren, gelang es, in demselben Auto zu entkommen. Sie trugen grüne Brillen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Einweihung eines Ebert-Denkmales.

Guben, 26. Aug. Das mit finanzieller Unterstützung der Stadt vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geschaffene Denkmal für den ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert wurde durch eine feierliche Feier geweiht, an der auch Regierungspräsident Dr. Fikner teilnahm. Aus den Nachbarstädten Forst, Rothbus, Sommerfeld und anderen Orten der Niederlausitz waren Abordnungen des Reichsbanners erschienen. Die Weiherede hielt der Reichstagsabgeordnete Ministerialrat a. D. Falkenburg.

Der Streik bei der Bomag geht weiter.

Blauen, 26. Aug. Nachdem am Donnerstag vergangenen Woche unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Lehmann Verhandlungen zwischen der Leitung der Voglländischen Maschinenfabrik A.-G. und den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern über die Beilegung des Arbeitskonfliktes bei der Bomag bel gegenständigem Entgegenkommen eine Verständigung auf mittlerer Linie herbeigeführt hatten, hielt jetzt im Schiller-Garten die Belegschaft eine Betriebsversammlung ab. Die Abstimmung ergab, daß der am Donnerstag genachte Vorschlag mit Dreiviertelmehrheit abgelehnt wurde, so daß der nun schon seit dem 25. Juli andauernde Streik weitergeführt wird.

Schwere Feuersbrunst im Dorf.

Elben (Kreis Wolfhagen), 26. Aug. In dem Betrieb des Landwirts Heinrich, wo man mit dem Ausdruck von Getreide beschäftigt war, kam ein Feuer zum Ausbruch, das sich infolge der eng zusammenstehenden Gebäude so schnell ausbreitete, daß sieben Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden und Stallungen trotz angestrenzter Bemühungen der herbeigerufenen Wehren niederbrannten. Das Vieh und das Inventar konnte grotzenteils gerettet werden, während große Ernteborsten und Maschinen dem verheerenden Feuer zum Opfer fielen. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der anderen Dörfer beschränken. Wie festgestellt wurde, hat der die Drechsmaschine bedienende Heizer die Maschine einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen. Als er zurückkehrte, stand ein neben der Maschine liegender Strohhalm bereits in hellen Flammen. — Die obdachlos gewordenen Familien sind bei anderen Dorfbauern untergebracht worden.

Widm. Maule †.

Wiesbaden, 26. Aug. Hier starb am Alter von 64 Jahren der Münchener Komponist Wilhelm Maule. Der Verstorbene hatte vor allem mit München, Augsburg, Heidelberg, Leipzig, Frankfurt a. M. und Stuttgart reges und dauernde künstlerische Beziehungen.

Der frühere preussische Justizminister Am Jahnhoff †.

Düsseldorf, 26. Aug. Der frühere preussische Justizminister Dr. Hugo Am Jahnhoff ist hier verstorben. Er stand im 76. Lebensjahre. Nach einer langjährigen Tätigkeit als Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Köln siedelte er im Jahre 1906 in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf über, wo er im Jahre 1913 zum stellvertretenden ersten Vorsitzenden der Anwaltskammer gewählt wurde. In den Jahren 1898 bis 1908 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages und 1899 bis 1918 des Reichstages. 1919 gehörte er der Verfassungskommission des Preussischen Landesparlamentes und seit 1921 dem Preussischen Landtage an. Vom 25. März 1919 bis 5. März 1927 war er preussischer Justizminister.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 26. Aug. Der Staatspräsident hat das Ernennungsdekret unterzeichnet, in dem Marshall Pilsudski zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister ernannt wird. Gleichzeitig hat der Staatspräsident auf Antrag des Marshalls Pilsudski folgende Minister ernannt: Oberst Wed. Minister ohne Portfeuille, General Skladkowski, Innenminister, Jaleski, Außenminister, Gar, Justizminister, Czerninski, Kultus- und Unterrichtsminister, Janta-Polczynski, Landwirtschaftsminister, Piotrowski, Industrie- und Handelsminister, Rakatowski, Minister für öffentliche Arbeiten, Prystors, Arbeitsminister, Staniewicz, Minister für Agrarreform, Bórner, Minister für Post und Telegraph. Zum Leiter des Finanzministeriums wurde Ignacy Matyszkowski ernannt.

Fortsetzung des Streiks in Nordfrankreich beschlossen.

Paris, 26. Aug. Dem „Intransigent“ zufolge haben die Textil- und Metallarbeiter von Roubaix und Tourcoing in Generalstreikversammlungen die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Sie erklärten die Vorschläge der Arbeitgeber für nur scheinbare, aber keine tatsächlichen Konzessionen. Der Sekretär des Zentralstreikkomitees betonte einem Vertreter des Blattes gegenüber, daß der Streik bis zum äußersten durchgeführt werden würde. Die organisierten Arbeiter erhielten Streikprämien, die nicht organisierten wurden von den sozialistischen Gemeindeverwaltungen unterstützt.

Staatspräsident Leguia nach Panama geflüchtet.

Lima (Peru), 26. Aug. Der peruanische Staatspräsident Leguia, der von seinem Posten zurückgetreten ist, flüchtete an Bord eines Kreuzers nach Panama. Die Regierung hat ein Militärskabinett übernommen, das unter dem Vorsitz des bisherigen Kriegsministers, General Sarmiento, steht.

Frankfurter Börsenbericht.

Frankfurt a. M., 25. August 1930.

Tendenz: etwas freundlicher. Zum Wochenbeginn war die Stimmung wieder etwas freundlicher. Das Geschäft bewegte sich aber in ziemlich engen Grenzen, da der Auftragsbehang keine Vermehrung erfahren hatte. Nur in Spitzwerten schritt die Kurse vereinzelt zu Bedungen, so daß gegenüber den Kursen der Abendbörse vom Freitag im allgemeinen Besserungen bis zu 1½ Prozent eintraten. Etwas mehr hervortreten konnten am Elektromarkt Gasfächer, die 3 Prozent fester lagen. Licht und Kraft gewannen 2 Prozent und AGW 1 Prozent. Am Chemiemarkt lagen JVA Farben fast 2 Prozent höher, während Holzverleimung etwas niedriger eröffneten. Ferner kam in St. Linoleum und am Bauunternehmungskmarkt in Holzmann etwas Material an den Markt. Diese Werte hielten bis zu 1 Prozent ein. Am Montanmarkt machte sich für Uderus weiterhin einiges Interesse bei einem Gewinn von 2½ Prozent bemerkbar. Im übrigen lagen die Papiere dieser Marktes sehr still, doch ergaben sich auch hier zum Teil kleiner Kursbesserungen. Renten waren wenig verändert. Kunstseideaktien zogen bis zu 1 Prozent an. Schiffahrtswerte leicht erhöht. — Renten hatten nur kleines Geschäft, die Kurse waren im allgemeinen behauptet. Im Verlaufe blieb die Tendenz freundlich, doch war auch weiterhin das Geschäft verhältnismäßig ruhig. Nur vereinzelt Spezialaktien waren etwas lebhafter gehandelt und zum Teil weiter leicht gehoben. Im übrigen waren die Kurse gegen Anfang gut behauptet. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 3½ Prozent unverändert.

Frankfurter Devisen.

Amtliche Frankfurter Notierungen vom 25. Aug. 1930.

London	20,370	Paris	16,454
Amsterdam	168,510	Schweiz	81,290
Hochheim	112,400	Spanien	45,850
New York	4,1820	Prag	12,413
Brüssel	58,440	Wien	59,100
Italien	21,910	Budapest	73,330

Die Notierungen verstehen sich in Goldmark für eine Einheits.

Tendenz: Unverändert.

— Frankfurter Produktmarkt. (Notierungen in 100 Kilo Parität Frankfurt.) Weizen 20.75, Roggen (n. Ernte) 17, Hafer (alte Ernte) 20—20.05, do. (neue Ernte) 17.50, Weizenmehl 42.50—43.25, do. (Riebeck) 42.50—43, Roggenmehl 27—28, Weizenkleie 7.75—7.90, Roggenkleie 7.75—7.50, Pansen 38—70, Heu (trocken) 5.50—6, Stroh (drahtgepr.) 3.20, Stroh (gebünd.) 2.80, Treber (getr.) 10.50—11.25.

— Amtliche Notierungen für Speisefertigwaren vom 25. August. Fruchtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Frühkartoffeln gelblich 2.75 RM. Tendenz: ruhig.



Ein Edison-Grammophon

aus dem Jahre 1898, das durch Fußantrieb bedient wird und bei den Besuchern der Phonoschau große Bewunderung erregt.

Die Weltmeisterschaft der Flieger, die in Brüssel zur Entscheidung kam, fiel bei den Versuchsfahrern wieder an den Franzosen Richard vor Mockels-Holland, bei den Amateuren siegte der Franzose Gerardin.

Bei den Schwimm-Weltmeisterschaften der D. L. siegte im Wasserball die B-Mannschaft des Deutschen Schwimm-Verbandes gegen die Auswahlmannschaft der D. L. mit 5:2 (4:1) Treffern.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Gefunden

ein Schlüssel, am Weiser an der Bleiche einige Kleidungsstücke. Die Eigentümer werden ersucht, ihre Rechte innerhalb 6 Wochen im Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 25. August 1930.

Die Polizeiverwaltung: i. A.: Treber

Grundvermögens- u. Hauszinssteuermahnung. Die am 15. 7. und 15. August 1930 fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, ist soweit sie nicht geltend ist, nebst 10 Proz. Verzugszinsen innerhalb 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse

einzu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist werden die im Wege der Zwangsbeitreibung eingezogen.
Hochheim am Main, den 25. August 1930
Die Stadtkasse:

Rundfunkprogramm

Dienstag, 26. August 1930. 8—9.00 (Bad Orb): Konzert orchester. — 12.20 (Stuttgart): Promenadenkonzert. — 13.00 (Schallplattenkonzert): Solisten-Konzert. — 15.00 (8.00): Konzert. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Orchesters. — 18.05 (6.05): „Der Sport der Blinden“. — 19.00 (von Mannheim): „Musikdilettanten und ihre Bedenken“. — 19.30 (7.30): Lieber von. — 20.00 (8.00) (von Berlin): Die Prinzessin von Tropen.

Mittwoch, 27. August 1930. 7.30—8.30 (Bad Domburg): der Kurfürst. — 10.20—10.50: Schallplattenkonzert: Französisch (Schlangenbad): Konzert des Kurfürst. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Alpenländisch-vollständlich. — 15.00 (3.00): der Jugend. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert. — 18.00 (6.00): Herrmann Kesser erzählt sein Leben. — 18.35 (6.35): Esperantokurs. — 19.05 (7.05) (Stuttgart): „Der Mann ein wichtiges Kapitel aus der Verwertung von. — 19.30 (7.30) (Stuttgart): „Streifzug durch den. — 20.15 (8.15) (Kurfürst): Orchesterkonzert. — 21.00 (9.00) „Uhr vierundzwanzig“. — 21.30 (9.30): Siegfried Gedächtnis.

Donnerstag, 28. August 1930. 7.30—8.30 (Bad Domburg): der Kurfürst. — 12.20 Schallplattenkonzert: Sinfoniekonzert. — 13.00 (3.00) (Stuttgart): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.00 (6.00): Der Frankfurter Goethe-Preis. — 18.35 (6.35): „Zum Todestag Augustins“. — 19.05 (7.05): Französischer Unterricht. — 19.30 (7.30): Konzert des Rundfunkorchesters. — 20.30 (8.30): Zu Goethes Geburtstag: Spätschicht auf. — 22.20 (10.20) (Residenz-Café, Kassel): Unterhaltungskonzert.

Kameradschaft 1905, Hochheim

Zu dem am Samstag, den 30. August 1930, 8 Uhr im Restaurant zur „Krone“ stattfindenden

25. Wiegenfest

laden wir alle Kameradinnen u. Kameraden herzlich ein.
Der Vorstand

Fliegende Blätter
und Megendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Über die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Belhagen & Klasings Monatshefte

genießen im In- und Auslande den Ruf der schönsten deutschen Monatschrift
Monatlich nur RM. 2.40

Der Leserkreis:

Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an der Entwicklung seiner Zeit lebendigen Anteil nimmt.

Jedes Heft bringt

Meisterwerke moderner Erzähler
Plaudereien hervorragender Schriftsteller aus allen Gebieten des Lebens und der Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Werken der bildenden Kunst.

Belhagen & Klasings Monatshefte machen Ihr Heim zu einer Stätte der Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Belhagen & Klasings, Leipzig, überfendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Heft (sonst 2.40) als Probeheft.

Olympia

Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«
EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

FRANKFURT a. M.

Friedensstraße 2
Fernsprecher „Hansa 27326“

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters

BÜROS:

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 68-90; DORTMUND, Südwall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DÜSSELDORF, Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a. M., Friedensstraße 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN, Weißburgerstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, II; MAGDEBURG, Otto von Guericke-Str. 3 (Romon Mayrhoof); NÜRNBERG, Kaufinger-Platz 12, III; STUTTGART, Tübinger Straße 33

Schöne
Erdbeerwaffeln
(schwarze Ananas, Elefant) preisgünstig geben: Hochheim, weg 5.

Radschreiber - Berlin
Donnerstag abends 8 Uhr im Restaurant zur „Krone“ stattfindendes
wichtige „Veranstaltung“
Kaiserhof. Um pünktlich erscheinen bitten: Der Vorstand

Ausgewählte Wäsche

in 100 Schnittformen
auf großem, doppelseitig. Schnittbrett
in Zweifarben
auf 16 Seiten

Beyer's Wäsche Führer 1930

1.80 RM
Überall erhältlich
Verlag Otto Beyer
Leipzig - I.

Rundfunkprogramm

abonniert nur 2.50
Südwest. Rundfunk
Sie ist die einzige offizielle Radiozeitung des rhein-mainischen Senders
Probierheft kostenlos vom
VERLAG DER R.F.M. FRANKFURT
Blücherstraße 20